

Beobachtungen

über das Vorkommen verschiedener Insecten im Jahre 1857 und 1858.

Von

Friedrich Kockell.

Der Sommer vom Jahre 1857 nebst dem demselben vorangegangenen strengen Winter müssen auf die Entwicklung mancher Insecten-Arten sehr nachtheilig gewirkt haben, da das sonst häufige oft auf die Kultur-Pflanzen schädliche Auftreten gänzlich aufhörte.

Im Spätsommer des Jahres 1856 haben sich die Raupen von *Pontia Brassicae* (Kohlweissling) in solcher enormer Masse vermehrt, dass in manchem Krautacker der Umgebung jede Aussicht auf eine ergiebige Fechsung verloren ging. Es war ein gräulicher Anblick ganze Krautäcker von bedeutendem Umfange, nur magere Blattgerippe weisend, zu sehen. Haben die furchtbaren Raupenheerden einen Acker ganz entblättert, so war kein seltener Anblick, wie sich das hungrige Heer durch Wiesen und quer durch die Strassen in noch unversehrte Anpflanzungen hinein wälzte, um in kurzer Zeit den trostlosesten Anblick einer vernichteten Krautpflanzung zu gewähren. Diese so massenhaft auftretende Menge brachte begründete Besorgnisse, dass im Jahre 1857 die Entwicklung so vieler Tausende von Faltern jede Anpflanzung zu Nichte machen sollte, was aller Erwartung entgegen doch nicht erfolgte, denn die in diesem Jahre entwickelten Kohlweisslinge waren in so geringer Menge vorhanden, dass sie in ihrem Erscheinen auf Wiesen als selten hätten bezeichnet werden können.

In dem verschwindenden Verhältnisse also, als dieser allgemein schädliche Tagfalter sich im Jahre 1857 entwickelte, war das Erscheinen aller übrigen Tagfalter auf den Wiesen.

Wo sonst bunt durcheinander *Melitaea Dictina*, *Athalia*, *Cinxia*, *Didima* taumelten, waren die zwei erstgenannten selten, die letztern gar nicht gesehen. Von den *Arginnis*-Arten (Perlmutterfalter) waren

nur einzelne, wie *Arginis Dia*, *Euphrosine*, *Adippe*, *Aglaja*, und *Niobe* bemerkbar, alle übrigen blieben unsichtbar. Von *Hipparchien* war die sonst unendlich häufige *Hipparchia Janira* nur sparsam, nebst derselben nur noch die sonst häufige *Hipparchia davus* vertreten.

Soll das Bild der Unbelebtheit der schönsten Wiesen noch vervollständigt werden, so war auch die sonst unzähligemal vertretene *Licaena argus* (Wiesenbläuling) eine Seltenheit geworden. Was wäre weiters noch von den übrigen sonst vorfindigen *Licaena*-Arten zu sagen, es waren kaum einzelne Repräsentanten ihres Geschlechtes vorhanden. Das Ganze zeigte ein verbleichendes Bild des Lebens für ein an Ueberfülle der Natur gewöhntes Auge.

Im gleichen schwachen Verhältnisse waren die Nachtfalter vertreten, mit Ausnahme des alle Jahre durch keinen Witterungs-Einfluss gehemmten Erscheinens der *Liparis dispar*, deren Raupe an allen Allee- und Obst- und Waldbäumen furchtbare Verheerungen anrichtet. *Liparis chysorrhoea* (Goldafterspinner) und *Gastropacha Neustria* (Ringelspinner) waren unverändert gleich häufig, wie auch *Pontia Craetegi* (Baumweissling). Von allen diesen Faltern sind die Raupen den Obstbäumen sehr verderblich, und die Abraupungen im Spätherbste und Frühjahr nicht genug nachdrücklich zu empfehlen.

Das Jahr 1858 obgleich durch einen der strengsten Winter seit einem Jahrhundert sich bemerkbar machend, brachte ein normaleres Auftreten der Insecten-Arten wieder. Die Wiesen, durch mässige Niederschläge erfrischt, sind belebter, und freudig taumelt die bunte Falter-Gesellschaft von Blume zu Blume.

Die Nachtfalter-Raupen lassen sich häufiger finden, darunter manche Seltenheit, welche seit Jahren nicht mehr gefunden ward.

Unter den schädlichen Raupen sind wieder *Liparis dispar*, *Chysorrhoea*, und *Gastropacha Neustria*, welche bedeutenden Schaden in Obstgärten anrichteten. Den höheren Wäldern droht künftiges Jahr sogar Gefahr durch das heuer häufige Vorkommen der *Gastropacha Pini* (Fichtenspinner), welche Raupe bisher meiner Beobachtung nach durch 30 Jahre stets als Seltenheit vorkam, und in diesem Jahre (1858) im Kreuzberge hier in verderblicher Menge aufgefunden wurde. Sollte dieses massenhafte Auftreten auch andern Orts stattgefunden haben, so können Forstmänner nicht zeitlich genug darauf aufmerksam gemacht werden.

Das Vorkommen der den Obstbäumen so schädlichen Blattläuse ist dieses Jahr auffallend häufig. Wo diese Millionen sich auf grössere Obstbäume werfen, war die Folge hievon das gänzliche Fallen-

lassen der sich ansetzenden Früchte. Kleine Obstbäumchen leiden derart darunter, dass wenn nicht durch zeitliches Abnehmen der Zweigenden das Fortschreiten der Vermehrung Einhalt gemacht wird, die Bäumchen verkümmern und gänzlich absterben.

Bemerkenswerth ist diessjährig die massenhafte Vermehrung des schönen Tagfalters *Vanessa Antiopa* (Trauermantel). Weiden und Pappeln wurden von diesen grossen Raupen kahl gefressen.

Seltenes Vorkommen mancher Falter-Arten.

Melitaea Phöbe für mehrere Länder eine Seltenheit, deren Lebensweise als Raupe noch sehr wenig beobachtet worden ist, fing ich nach mehreren Jahren wieder im Juli 1858 an der Südwestseite der Sattnitz bei den Kalköfen. Vor mehreren Jahren fand ich die Raupe gemeinschaftlich lebend auf der Distel *Cirsium lanceolatum* und zwar nur auf dem obern Theile der Hochebene der Sattnitz auf freiem vom Holze entblössten Stellen in bedeutender Anzahl. Nicht vermuthend ihre Seltenheit, nahm ich nur einige Stücke zur Erziehung mit, und überzeugte mich dadurch von der Richtigkeit meiner Angabe. Seit 20 Jahren fing ich erst im Monate Juli d. J. die ersten Falter dieser Art wieder.

Melitaea trivia war vor wenig Jahren auf *Verbascum*-Arten im Monate April und Mai gemeinschaftlich lebend, keine Selteheit, nun verschwand diese Art aus hiesiger Gegend gänzlich. Bemerkenswerth ist ihr Vorkommen auf Diluvial-Sandstein der Goritschitzen und am Ulrichsberge; und auf dem Chloritschiefer am Kreuzberge, während nie Raupen auf *Verbascum* vorfindig waren, welche auf Kalk oder Sattnitz-Conglomerat wuchsen.

Gleichartig auf eine bestimmte Formation gebunden ist die *Hyparchia Galataea* und *Licaena Coridon* auf Kalk-Boden in der Gegend von Straschitz und Berg südwestlich der Sattnitz. Dort fing ich auch zum erstenmal heuer die *Hesperia Alveus* *Hübner*, eine bisher noch nie hier gesehene Art.

Im Jahre 1857 bemerkte ich an den Pappelbäumen ein häufiges Vorkommen einer zierlichen grünen weisspunktirten und mit weissen Seitenstreifen versehenen Raupe. Deren Erziehung von wenigen Exemplaren ergab die allenthalben seltene *Cosmia subtusa*.

Die Raupe der *Catocala Fraxini* (Blaues Ordensband), die grösste unter den europäischen Eulenaltern, erscheint so ziemlich regelmässig alljährlich auf den Pappelbäumen am Lendkanale, jedoch wird sie nur einzeln vorgefunden, da die Raupe in den höchsten Zweigen der

Bäume lebt, und selten zur Zeit ihrer Verwandlung herabkommt, meistentheils sich auf dem Baume selbst zwischen frische Blätter ein-spinnt, und so die Verwandlung besteht. Der Falter ist seiner Lichtscheue wegen noch nicht beobachtet worden.

Die Raupe der *Pohlia Dissodaea*, der Falter derselben gehört zu den Seltenheiten, war im Jahre 1857 in Gemüse-Gärten, im Monate August auf den Salat-Samenköpfen dermassen häufig, dass sie ganze Anpflanzungen zu Nichte machte, da sie lediglich von den reifenden Samenknöpfen sich nährte, die übrige Pflanze aber unberührt liess. Aufmerksam gemacht durch ihr häufiges Vorkommen, wie durch die mir unbekannt Form der Raupe, trug ich mehrere Stücke hievon ein, vermuthend die *Mamestra chenopodii* daraus zu ziehen, da in vielen Zeichnungen die erstere Raupe der letztgenannten gleicht, und erzog hievon heuer mehrere schön gezeichnete Falter obiger *Pohlia*.

Bemerkenswerth ist die mir zugekommene Nachricht, dass im Sommer 1857 bei Wolfsberg auf den in einem Garten gepflegten Oleander-Bäumchen die Raupe des so seltenen wie prächtigen Oleander-Schwärmers *Deilephila Nerii* in mehreren Stücken aufgefunden und glücklich zur Verwandlung gebracht worden ist. Bisher wurde dieser seltene Bewohner des Südens in Kärnten noch nicht beobachtet, obgleich er im benachbarten Krain fast alljährlich erscheint.

Beobachtungen über das Vorkommen von schädlichen wie auch seltenen Käfer-Arten in Kärnten.

Wie das Jahr 1857 an manchen Schmetterlings-Arten arm war, war in verstärktem Verhältnisse die Armuth der Käfer-Faune sichtbar, und ist auch in das Jahr 1858 übergegangen. Die einzige Ueberfülle war die übermässige Zahl der Maikäfer im Jahre 1858, für deren Vertilgung von Seite der Ortsgemeinden energische Schritte gemacht werden sollten, wenn nicht die Folgen des Engerling-Frasses sich in auffallend verderblichen Graden steigern sollen. Ist schon der Maikäfer bei seinem Auftreten als Käfer ein gieriger Laubfresser, so ist dessen Larve als Engerling und unsichtbarer Feind durch drei nachfolgende Jahre den im Boden wachsenden Gewächsen und Bäumen ein furchtbarer Vertilger. Möge man doch dem unzweckmässigen Vertilgen der Maulwürfe einmal Einhalt thun, welche ausser dem Aufwerfen der Erde dem Landmanne wie dem Gärtner nicht den geringsten Schaden anrichten, anderseits aber durch Verzehren von tausenden von Engerlingen unberechenbaren Nutzen stiften.

Leider zu oft rächt sich die Natur an den Fehlgriffen der Menschen. Häufig hörte ich die Klage über den Engerling-Frass;

forschte ich weiter, so hat man so und so viele Maulwürfe vertilgt und damit dem Feinde die Thore geöffnet. Hätte man sich der geringeren Arbeit mit Abtreiben der Erdaufwürfe im Frühjahre unterzogen, so hätte man nicht kahle Wiesen und den Ausfall an verdorrtten jungen Bäumen zu beklagen.

Zu den Seltenheiten unter den in Kärnten beobachteten Käfern kann der von mir zuerst im Jahre 1833 auf der Alpe Vertazha entdeckte, von mir als *Pterostichus Kulmeri* benannte Laufkäfer gezählt werden. Geraume Zeit blieb dieses Stück als allein vorgefundenes, dem sich 5 Jahre später ein zweites zugesellte. Ein drittes Stück wurde jenseits des Loibels unweit St. Anna im Jahre 1842 in meiner Gegenwart durch den verdienstvollen Forscher Ferdinand Schmidt aus Laibach aufgefunden. In noch späterer Zeit erhielt erst der sehr thätige Entomologe in Ferlach Herr Johann Schaschl ein weiteres Stück und entwarf eine Beschreibung dieses Käfers, (siehe Jahrbuch des naturhistorischen Museums 3. Jahrgang p. 89) wodurch nun der Name *Pterostichus platipennis Schaschl* bleibend erscheint.

Dieses Jahr wurde mir von einem geschätzten Naturfreunde abermals ein Stück dieser Seltenheit von der Villacher Alpe gebracht. Von dieser durch den langen Kopf und schwache Andeutungen der Streifen auf den Flügeldecken ausgezeichneten Art sind ausser den bezeichneten nur noch einzelne Exemplare gefunden worden: in Krain auf der Alpe Cerna pérst von Herrn F. Schmidt und in den Bergen bei Görz von Herrn Miklitz. Diese Art dürfte nebst dem *Pristonichus elegans* Dj. (*Sphodrus elegans Schaum* in der Naturgeschichte der Insecten Deutschlands) als bisher am seltensten vorgefunden betrachtet werden. Abgesehen, dass *Pristonichus elegans*, ein Thierchen, das seinen Namen im vollen Sinne verdient, auch in andern Ländern vorkommen soll, ist es bemerkenswerth, dass diese Seltenheit in Kärnten erst in 2 Stücken gefunden wurde, wovon eines in meiner Sammlung befindlich, in der Sattnitz gefangen wurde, das andere in der Sammlung meines verehrten Freundes Herrn David Pacher Pfarrer zu Tröppolach im Gailthale, in den dortigen Alpen gefunden, sich befindet.

Carabus nodulosus wurde in einer Wasserschlucht der Sattnitz im Jahre 1839 in einer bedeutenden Anzahl aufgefunden, verschwand aber seitdem ganz aus dieser Gegend. Im vorigen Jahre 1858 wurde wieder ein Stück am gleichen Orte aufgefunden. Merkwürdig ist an diesem Laufkäfer seine Vorliebe, unter dem Wasser auf den Raub von Wasserinsecten zu gehen, wie auch sein Winterlager im feuchten Moose und Lehmwänden oft unter Wasser aufzuschlagen, an welchen Orten ich diese Art schon aufzufinden Gelegenheit hatte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kokeil Friedrich

Artikel/Article: [Beobachtungen über das Vorkommen verschiedener Insecten im Jahre 1857 und 1858 110-114](#)